



Phänomenologisch fundierte Curriculumentwicklung für Pflegeberufe – ein Beitrag aus der Pflegedidaktik

Prof. Dr. phil. Anja Walter
Studiengang *Berufspädagogik für
Gesundheitsberufe*

Hochschultage, Köln 2017

1. Curriculumentwicklung in
der Pflegebildung

2. Ein Modell zur
schulnahen
Curriculumentwicklung

3. Die phänomenologische Erarbeitung von
Lernsituationen als Bausteine eines Curriculums

4. Warum der
Ansatz bei
Phänomenen?

Rückblick

- letzte **Novellierung** der Berufsgesetze (2003/2004)
=> Schub in Curriculumentwicklung
 - **curriculare Herausforderungen:**
 - pflegewissenschaftlicher Bezug
 - Neuordnung der Inhalte
 - Ausbildungsziel *berufliche Handlungskompetenz*
 - **Lernfeldkonzept** nur z.T. verbindlich => Einzug in curriculare Konstruktionen
- (vgl. Walter 2013)

Kritik

- Rezeptionen des Lernfeldkonzeptes unterscheiden sich erheblich (Bögemann-Großheim et al. 2009)
- **mangelnde empirische Fundierung** (Wittneben 2003, Huisinga 2006)
- mangelnde Legitimation über **berufliche Situationen** (Knigge-Demal 2001)
- in der Berufsarbeit **inkorporierte Kompetenzen** wurden zu wenig aufgedeckt (Rauner 2002)
- **berufliche und allgemeine Lebensperspektive** der Lernenden wurde zu wenig als Kriterium der Interpretation von Situationen einbezogen (Huisinga 2006)

Kritik

Strukturlogik der Curricula

- traditionell: Medizinlogik bzw. Logik medizinischer Diagnosen
 - präformierte Wahrnehmung der Lernenden auf zu pflegende Menschen
 - Menschen werden als Symptom- und Informationsträger vorgestellt und betrachtet
- unterhalb der „Lernfelder“: Fächerlogik => „träges Wissen“

(vgl. Fichtmüller/Walter 2007)

Kritik

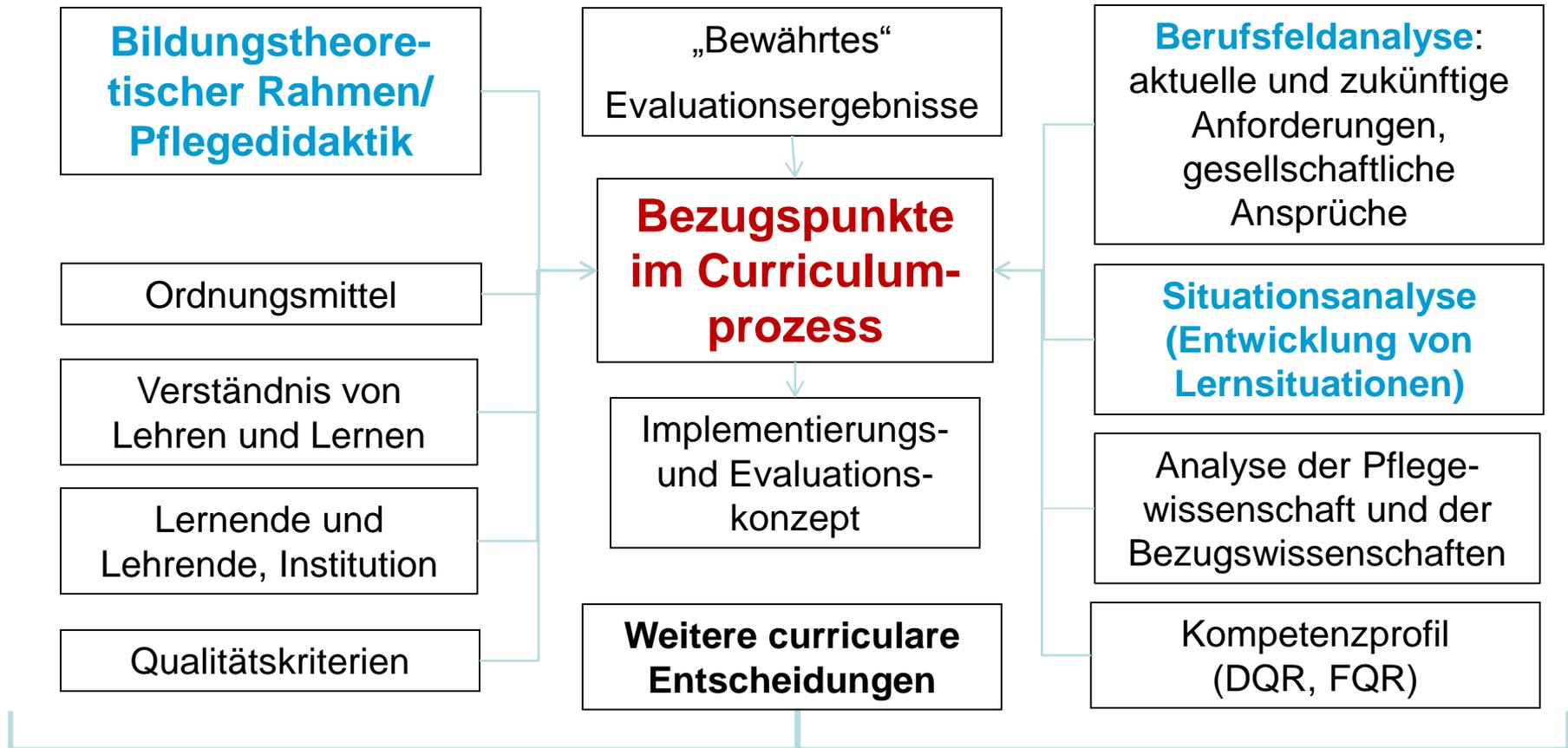
Handlungsbegriff

- zu Beginn der Rezeption des Lernfeldkonzepts ab 2001:
 - Analysen von *Arbeits- und Geschäftsprozessen*
 - Fokus auf *vollständige Handlungen* (bspw. Schneider et al. 2001)
 - => bilden pflegerisches Handeln nur z.T. ab
- Bedeutung von nicht-intentionalem, situativem und kreativem pflegerischen Handeln (vgl. Fichtmüller 2006)

Aktuell

- gemeinsamer Nenner curricularer Überlegungen: Bedeutung des **Situationsprinzips** => aber: *konstruierte* Fallbeispiele
- Kritik: Annahme der **Verfügbarkeit des Menschen** und Vernachlässigung der Perspektive des Lernsubjekts (vgl. Fichtmüller/Walter 2007)
- Konsequenzen: Arbeit mit **authentischen Handlungssituationen** und Identifikation des **Bildungspotentials**
- oft unklar: **Verschränkung** von Situations-, Wissenschafts- und Persönlichkeitsprinzip

Ein Modell zur schulnahen Curriculumentwicklung

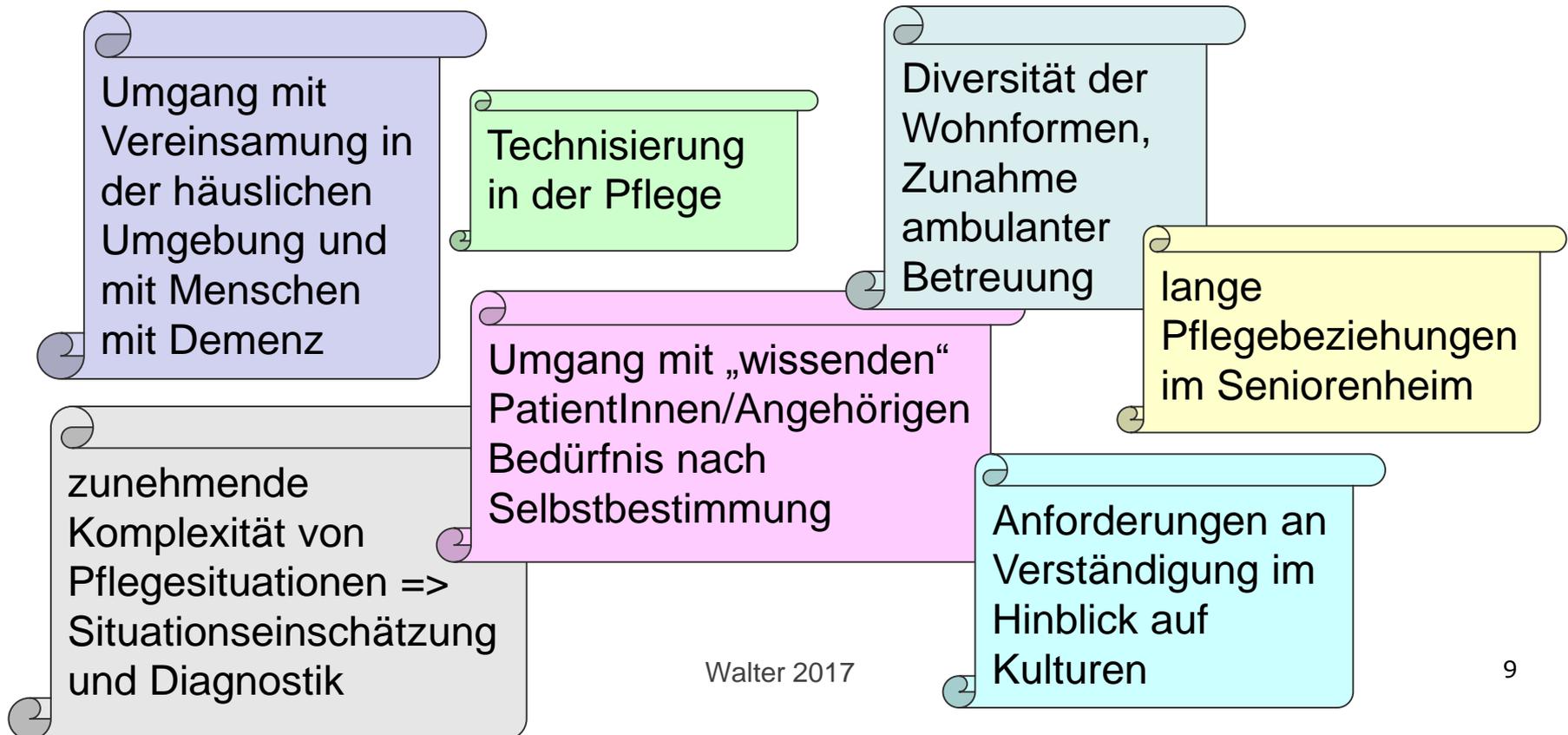


Entwicklung folgt dem Prozess der Handlungsforschung

Ein Modell zur schulnahen Curriculumentwicklung

Beispiel: Workshop Berufsfeldanalyse

Derzeitige/zukünftige Herausforderungen für Pflegende sind bspw.:



Die phänomenologische Erarbeitung von Lernsituationen

Ausgangspunkt sind **authentische** berufliche Handlungssituationen
Beispiel: Altenpflegeschüler Tom erzählt:
„War das ein gewalttätiger Akt?“



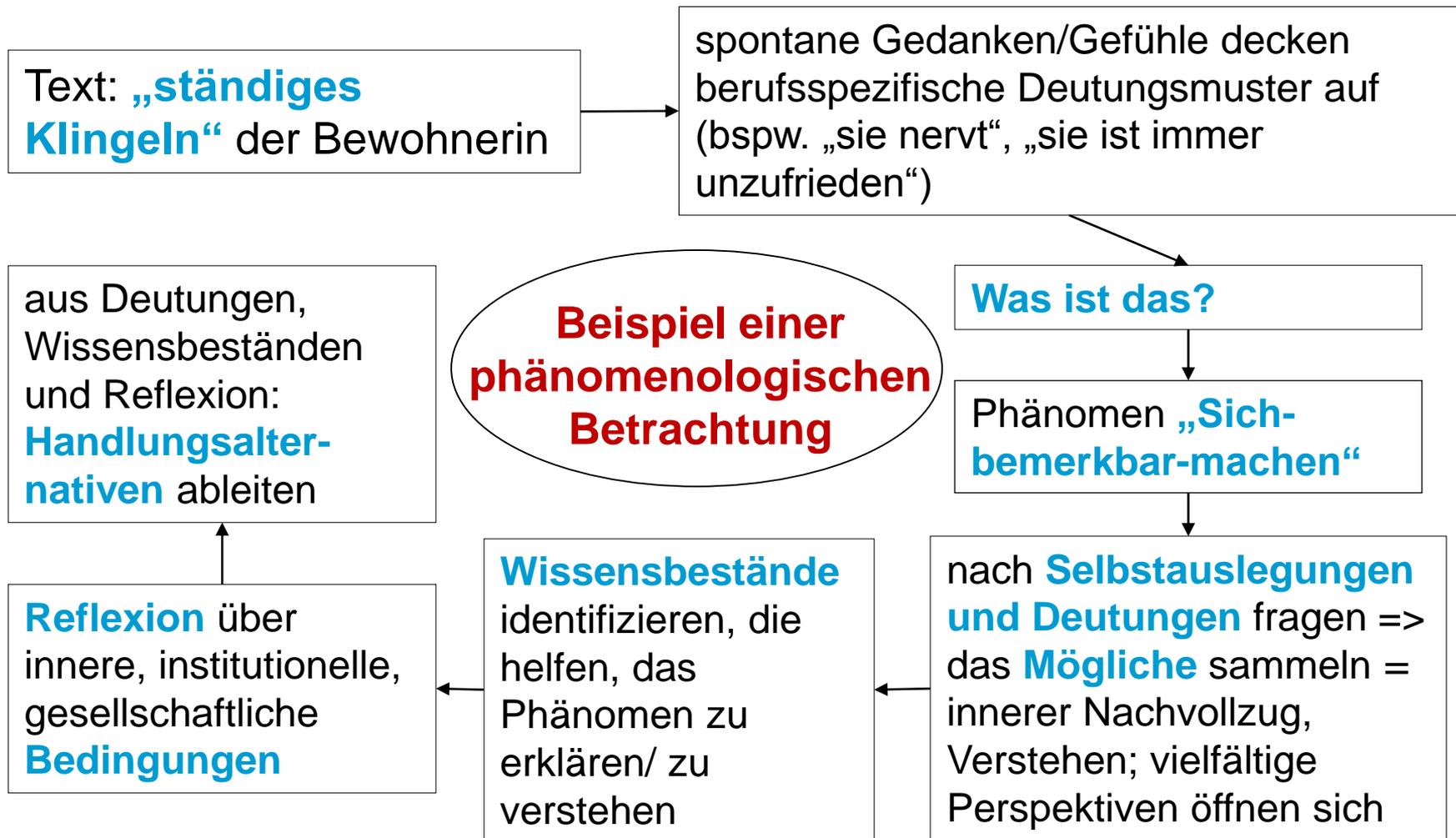
...daraus wird eine
Lernsituation

aus: Walter, A. (Hrsg.) (2011): Altenpflege –
Lernsituationen mit Hinweisen für Lehrende. CD-
ROM. Berlin: Cornelsen.

Die phänomenologische Erarbeitung von Lernsituationen

Altenpflegeschüler Tom erzählt in der Schule aus seinem 1. Praktikum: „Also, ich war an einem Nachmittag allein mit einer Pflegekraft auf einer Ebene im Altenheim. Wir begannen bereits verspätet mit der Runde nach dem Abendessen. Es war wirklich viel zu tun, da wir viele sehr pflegebedürftige Bewohner versorgen mussten. Na, und Frau Lorenz, die sowieso schon den ganzen Nachmittag mit ihrer ständigen Klingelei genervt hatte, klingelte weiter im 10-Minuten-Takt. Sie klingelte immer wegen irgendwelcher völlig banalen Dinge. Mal wollte sie nur das Bett aufgeschüttelt haben, mal eine Flasche frisches Wasser, mal sollten wir das Fenster kippen – solche Sachen halt. Es war wirklich nicht auszuhalten, da wir wegen ihr permanent unsere Arbeit unterbrechen mussten. Uns ging das echt auf die Nerven, weil ja auch die Bewohner in dem Zimmer, in dem wir gerade waren, das Geklingel über die Rufanlage mitbekamen. Ja, und da sind wir hin und haben ihr ganz einfach die Klingel aus dem Stecker gezogen, damit wir mal was schaffen konnten. Und jetzt frage ich mich, ob das eigentlich auch schon ein gewalttätiger Akt war.“

Die phänomenologische Erarbeitung von Lernsituationen



(zum vollständigen Modell vgl. Walter 2015a)

Die phänomenologische Erarbeitung von Lernsituationen



Lernsituationen...

- sind Bausteine eines Curriculums
- sind **didaktisch bearbeitete authentische** Handlungssituationen aus der beruflichen, gesellschaftlichen, persönlichen Lebenswelt
- folgen über einen **phänomenologischen** Zugang der Handlungslogik der Handlungssituation
- kontextualisieren wissenschaftliches Wissen
- umfassen alle Lernorte
- verfolgen **Bildungsziele** und **berufliche Kompetenzen**
- ...



...sind ggf. in Module eingebettet, bilden „Kerne“ der Module
(vgl. Walter 2013)

- Theorien verstellen den Blick auf Tatsachen der Lebenserfahrung (Schmitz 2009)
- phänomenologische Betrachtung: alltägliche Wahrnehmungen rücken (wieder) in den Blick
- **Phänomen** ist „ein Sachverhalt für jemanden zu einer bestimmten Zeit, bei dem der Betreffende nicht im Ernst bestreiten kann, dass es sich um eine Tatsache handelt.“ (ebd., 20)
- kein „strenges“ Verwenden => „Man kann sogar nie mit abschließender Sicherheit wissen, ob man ein Phänomen gefunden hat (...) Allerdings kann die Evidenz im Augenblick so überwältigend sein, dass sie alle Bedenken niederschlägt.“ (ebd., 27)



Aushandlungsprozesse

Bedeutsamkeit für die Pflegebildung

- **Phänomene** spiegeln „Lebensäußerungen“, Pflegebedürfnisse, Befinden => Aufdeckung dessen, was **IST** => BEVOR Handlungsalternativen abgeleitet werden
- **handlungslogische** Identifikation und Strukturierung von Lerngegenständen
- Phänomene zeigen sich in **Situationen** => Begründungen für die Arbeit mit authentischen Handlungssituationen:
 - empirische
 - professionstheoretische
 - didaktische/ lerntheoretische
 - erwachsenenpädagogische

(vgl. Walter 2015a und b)

Warum der Ansatz bei Phänomenen?



Professionstheoretische Begründung für die Arbeit mit authentischen Handlungssituationen

Ansprüche an professionelles
pflegerisches Handeln
(= doppelte Handlungslogik)

Beherrschung (wissenschaftlich)
fundierten (Regel-)Wissens

hermeneutische Kompetenz des
Verstehens des Einzelfalls

Spezifik: Leib-/Körperbezug (vgl. bspw. Remmers 2000)

über **fallverstehende** Lernangebote bspw.:

- mehrperspektivische Sichtweise einüben
- Urteilsbildung fördern
- Widersprüche aufdecken
- Grenzen des Wissens reflektieren

**phänomenologisch
gut „einzufangen“**

**Welche Phänomene geraten bei den
Ausbildungen, mit denen Sie sich
beschäftigen, zu wenig in den
Lichtkegel der Aufmerksamkeit?**

- Fichtmüller, F./Walter, A. (2007): Pflegen lernen – empirische Begriffs- und Theoriebildung zum Wirkgefüge von Lernen und Lehren beruflichen Pflegehandelns. Göttingen: V&R unipress.
- Remmers, Hartmut (2000). Pflegerisches Handeln. Wissenschafts- und Ethikdiskurse zur Konturierung der Pflegewissenschaft. Bern: Huber.
- Walter, A. (2013). Schulnahe Curriculumentwicklung. In: Ertl-Schmuck, R./Greb, U. (Hrsg.). Pflegedidaktische Handlungsfelder. Weinheim u.a.: Juventa, 124-151.
- Walter, A. (2015a). Der phänomenologische Zugang zu authentischen Handlungssituationen – ein Beitrag zur empirischen Fundierung von Curriculumentwicklungen. In: bwp@Spezial 10 – Berufsbildungsforschung im Gesundheitsbereich, hrsg. v. Weyland, U./Kaufhold, M./Nauerth, A./Rosowski, E., 1-22. Online: http://www.bwpat.de/spezial10/walter_gesundheitsbereich-2015.pdf (19.11.2015).
- Walter, A. (2015b). Die hochschuldidaktische Arbeit mit authentischen Fällen in berufsbegleitenden Studiengängen. In: Klages, B./Bonillo, M./Reinders, S./Bohmeyer, A. (Hrsg.): Gestaltungsraum Hochschullehre. Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen, 193-211.
- Wittneben, K. (2003): Pflegekonzepte in der Weiterbildung für Pflegelehrerinnen und Pflegelehrer – Leitlinien einer kritisch-konstruktiven Pflegelernfelddidaktik. Frankfurt am Main: Peter Lang